

### **Wieder Wirbel um Tiefwasserhafen**

Nach langen Querelen um die Auftragsvergabe für den Bau des Tiefwasserhafens in Wilhelmshaven ist erneut Streit um das Prestigeobjekt entbrannt. Die Landesregierung und das Papenburger Bauunternehmen Bunte haben jetzt Vorwürfe der Günstlingswirtschaft beim JadeWeserPort zurückgewiesen. Das Online-Magazin «stern.de» hatte über die mögliche Verquickung von politischen Interessen mit der Auftragsvergabe an Bunte berichtet. Zudem sei «Geld geflossen». Bunte hatte 2006 an die CDU 14 900 Euro gespendet. «Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Mausechelen oder Günstlingswirtschaft hat es seitens unseres Unternehmens nicht gegeben», erklärte dagegen Bunte-Geschäftsführer Manfred Wendt. Ein Sprecher von Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) wies den «stern.de»-Bericht als «abstrus» zurück. Der Generalsekretär der CDU in Niedersachsen, Ulf Thiele, sagte, «die teilweise Finanzierung der Parteien in Deutschland durch Spenden ist vom Parteiengesetz ausdrücklich gewollt und Grundlage für ein vielfältiges Parteiensystem.» Im Jahr 2006 seien an «Gliederungen der CDU Deutschlands» Spenden der Firma Bunte in Höhe von 14 900 Euro geflossen, allerdings nicht an den Landesverband der CDU in Niedersachsen. 2007 war dann die Vergabe für den Bau des Tiefwasserhafens zunächst an Hochtief erfolgt. Dies in Verbindung mit Parteispenden des Unternehmens Bunte zu bringen, sei absurd, sagte CDU-Generalsekretär Thiele. (aus thb)

### **Streit um Ems-Ausweisung als Schutzgebiet**

Der Streit um die Ausweisung der Unter- und Außenems als europäisches Schutzgebiet wird am 13. Mai vom Verwaltungsgericht Oldenburg verhandelt. Die Stadt Papenburg hatte die Klage im Februar erhoben, weil sie im Falle einer Ausweisung der Ems als so genanntes Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiet erhebliche Nachteile für sich als Hafenstadt und Werftenstandort befürchtet. Bereits Ende März hatte das Verwaltungsgericht einem Antrag der Stadt auf vorläufigen Rechtsschutz entsprochen. Das Umweltministerium will die Unter- und Außenems von der EU als FFH-Gebiet ausweisen lassen. (aus thb)

### **Endspurt im Maritimen Museum**

Das Internationale Maritime Museum Hamburg im historischen Kaispeicher B wirbt nunmehr mit großen Buchstaben an seiner Fassade. An Seilen gesicherte Höhenarbeiter brachten den Schriftzug an Nord- und Südseite der Backsteinfassade des 130 Jahre alten Gebäudes in der Hafen-City an. Das Museum wird am 25. Juni von Bundespräsident Horst Köhler und Bürgermeister Ole von Beust eröffnet. Gezeigt werden Ausstellungsstücke aus 3000 Jahren weltweiter Seefahrtsgeschichte. Zehntausende Schiffsmodelle aller Maßstäbe, Uniformen, Navigationsgeräte, Gemälde, Pläne und vieles mehr vermitteln den Besuchern umfassende Informationen. (aus thb)

### **Wissenschaftler durchleuchten Inseln und Nordseeküste**

Im Rahmen des Forschungsprogramms D-AERO beginnt eine großflächige geophysikalische Befliegung der Nordseeküste durch das Bundesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Die dabei entstehenden dreidimensionalen Informationen sind vielfältig nutzbar und von großem Wert für Forschung und Landesplanung. Bis 100 m tief kann das eingesetzte Elektromagnetik-Messsystem den Aufbau des Erduntergrunds „durchleuchten“. Die Nordseeküste ist unter Aspekten wie Klimawandel und Küstenschutz von besonderem Interesse. Eine erste Küstenbefliegung im Bereich Cuxhaven wurde bereits mit sehr gutem Erfolg durchgeführt und ist in der Fachwelt europaweit auf positive Resonanz gestoßen. (aus eucc)

### **Küstenwache „unabdingbar“. Nachdrücklicher Vorstoß des Kreistages bei Landesregierung und Landtag**

Der nordfriesische Kreistag lässt nicht locker: „Die Deutsche Küstenwache ist ein unabdingbares Muss für unsere Küsten“, bekräftigte der CDU-Abgeordnete Peter Martinen im letzten Kreistag dieser Wahlperiode. Der Zustimmung aller anderen Fraktionen für ihren Antrag durften sich die Christdemokraten gewiss sein: Einstimmig forderten die politischen Vertreter Nordfrieslands gestern die Landesregierung und den Landtag auf, ihre Bemühungen von 2004 zur Schaffung einer Deutschen Küstenwache wieder aufzunehmen und dieses Thema auch in die Verhandlungen der Föderalismus-Kommission gegenüber dem Bund einzubringen. Seit dem „Pallas“-Unglück bei Amrum ist ein Jahrzehnt vergangen, aber immer noch gebe es ein Zuständigkeits-Geflecht von 30 verschiedenen Behörden, so Martinen: „Diese Strukturen sind nicht geeignet, um in der Liga einer Europäischen Küstenwache mitzuspielen.“ Gemeinsam mit Dänemark und den Niederlanden sei die aber von großer Bedeutung für die Wattenmeer-Küste“, unterstützte Dieter Enewaldsen (WG-NF) den Vorstoß. „Ein Kompetenz-Wirrwarr mit Doppelzuständigkeiten und Geldverschwendung können wir uns nicht leisten“, bekräftigte Thomas Nissen (SPD). Er hofft nur, dass die Landesebene nicht „Manschetten“ bekomme, wenn sich der Bund dazu durchringen sollte, seine Schiffs-Einheiten zusammenzuführen. „Es muss endlich losgehen“, so Nissen zu diesem Dauer-Thema. Eine weitere Vereinheitlichung der deutschen Küstenwache hat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) kürzlich in Rendsburg gefordert. Auf dem Sicherheits-Kongress der Nord-CDU begründete er dies auch mit erhöhter Gefahr terroristischer Anschläge. Noch sind nämlich die Zuständigkeiten auf mehr als 30 Behörden und Institute verteilt, was ein koordiniertes Eingreifen im Ernstfall erschwert. (fu HN/Abendblatt)

### **Einsatz von Schweröl im Seeverkehr. Seeschiffe fahren zukünftig „sauberer“.**

(Husum/Cuxhaven/Varel i.O.) Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN begrüßt außerordentlich den Empfehlungsbeschluss des Umweltausschusses (MEPC) der internationalen Seeschiffahrtsorganisation (IMO) in London. „Dieser

Erfolg ist nicht zuletzt der Beharrlichkeit und dem Verhandlungsgeschick der Delegation Ihres Hauses zu verdanken“, schreibt der Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN Rudolf-Eugen Kelch in einem Brief an den Bundesminister Tiefensee.

Nach monatelangen schwierigen Verhandlungen über den Einsatz sauberer Schiffstreibstoffe konnte nun der entscheidende Durchbruch erzielt werden. Ab 2020 sollen Schiffe nur noch mit schwefelarmen Bunkerölen (Destillaten) fahren dürfen. Auf Nord- und Ostsee gilt dies schon ab 2015. Nord- und Ostsee sind sogenannte Schwefelemissionsüberwachungsgebiete (SECAs), in denen bereits heute hohe Standards für Schweröl gelten. Die SDN geht nun davon aus, dass die Vollversammlung der IMO diesen Empfehlungsbeschluss offiziell im Oktober umsetzen wird und keine „Hintertüren“ für eine weitere Nutzung von Schweröl offen bleiben. (sdn)

### **Hafen Cuxhaven wird erweitert: Offshore-Basishafen**

Der Ausbau des Hafens Cuxhaven zum Offshore-Basishafen (für Windkraft) kann beginnen. Der NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) genehmigte den vorzeitigen Baubeginn für den ersten Bauabschnitt. Im Offshore-Basishafen sollen zukünftig die sehr großen Gründungskörper für Windkraftanlagen verschifft werden, die einen sicheren Stand der 5 MW-Klasse in der Nordsee ermöglichen. Aber auch das übrige Zubehör zum Bau von Offshore-Anlagen wird über Cuxhaven verschifft werden - dafür steht bereits eine Schwerlastplattform im vorhandenen Hafenbereich zur Verfügung. Ab 2009 soll der Hafen für die Verladung der Anlagen genutzt werden können. Investiert werden rund 48 Millionen Euro. Antragsteller und Träger des Projekts ist N-Ports. (aus CN)

### **Erhitzter Chemikalentanker soll auf der Nordsee abkühlen**

(Rotterdam, Provinz Südholland / Niederlande) Auf dem in Rotterdam liegenden Tanker "Stolt Innovation" (IMO-Nr. 910 2069) kam es am Abend des 22.4. zu Problemen, nachdem Druck und Temperatur in den Tanks anstiegen. Er hatte eine Ladung von MDI (Methyldiisocyanat) geladen, das mit Wasser reagiert. Aus bislang unbekannter Ursache war offenbar Wasser an die Kohlenwasserstoffladung gekommen, woraufhin eine Reaktion erfolgte, die zu einer Erhitzung und der Entstehung giftiger Gase führte. Die "Stolt Innovation" lag zu dieser Zeit in Petroleumhafen 3, verholte aber sicherheits- halber begleitet von den Schleppern "Thamesbank" und "Smit Mersey" zunächst zu einem Liegeplatz im Caland Kanal. Die Feuerwehr versuchte, mit einer neutralisierenden Substanz die Verhältnisse wieder zu normalisieren. Dieser Prozess kann einige Tage in Anspruch nehmen. Der Chemikalentanker ging abends über die Maas vorsorglich auf eine Position 10 Kilometer vor der holländischen Küste. Vier Schlepper waren in Bereitschaft zur Assistenz.

(Quelle: Tim Schwabedissen)

### **Uno arbeitet an Resolution: Mit Piraterie lässt sich viel Geld verdienen**

Die Seeräuber am Horn von Afrika haben Hochkonjunktur. In den ärmsten Ländern gibt es immer mehr Piratenangriffe. Deshalb haben sich jetzt die Vereinten Nationen eingeschaltet. Im verarmten und krisengeschüttelten Somalia gibt es eine hochlukrativen Beschäftigung: Piraterie. Immer mehr moderne Seeräuber bringen im Golf von Aden Schiffe in ihre Gewalt und fordern Lösegeld. Siyad ist einer von ihnen: «Unsere Motivation ist Geld. Wir haben nicht vor, den Geiseln etwas anzutun.» Das sei ein Geschäft wie jedes andere, meint der Pirat, der seinen vollen Namen nicht nennen wollte. «Wir willigen nie ein, die Geiseln freizulassen, bevor das Lösegeld bezahlt ist.» Doch die spektakulären Entführungen und Angriffe auf westliche Schiffe haben die internationale Gemeinschaft wachgerüttelt: Bei den Vereinten Nationen in New York wird fieberhaft an einer Resolution gearbeitet, die Siyad und seinen Kollegen den Spaß am Piratendasein verderben soll. Frankreich und die USA bemühen sich um das Einverständnis des Sicherheitsrats, dass die Besatzung von Schiffen, zum Beispiel der USA oder Deutschlands, Piraten auch in den Hoheitsgewässern Somalias verfolgen darf - bis hin aufs Festland.

Die von Krieg und Instabilität geschwächte Regierung in Mogadischu hat bereits ihre Zustimmung zu einer solchen Verletzung der eigenen staatlichen Souveränität signalisiert. «Diese Truppen können könnten auch an Land gehen, wenn nötig», sagte ein Regierungssprecher. (aus netzeitung.de)

### **Moorburg: Wird der Stint der neue Wachtelkönig? Gutachter rechnen mit viel "Biomasse" im Kühlwasser.**

Ob das Kraftwerk Moorburg auch unter einer schwarz-grünen Landesregierung genehmigt wird, bleibt umstritten. Vieles, womöglich alles hängt jetzt von der wasserrechtlichen Genehmigung ab. Knackpunkt: die enormen Mengen von aufgeheiztem Kühlwasser, die das Kohlekraftwerk der Vattenfall AG in die Elbe leiten würde. 231 800 Kubikmeter pro Stunde würde es ansaugen - geschähe dies in der Binnenalster, wäre sie in zwei Stunden leer. Mit im Wasser sind riesige Mengen Fischlarven, Plankton oder Algen. Die Süderelbe vor Moorburg ist Hauptlaichgebiet des Stints, die kleinen Larven sind nur etwa zwei Millimeter groß. Zu klein für die von Vattenfall geplanten engmaschigen Gitterlöcher von drei Millimetern. Selbst der von Vattenfall beauftragte Fischökologie-Gutachter Hans-Joachim Schubert geht davon aus, dass kaum ein Fisch überleben würde, wenn er in das Kühlsystem geriete. Mit einer "Fischrückführungsanlage" will Vattenfall das verhindern. Doch auch dort seien die druckempfindlichen Jungstint gefähret. Eine geforderte Überlebensrate von 90 Prozent könne nicht garantiert werden, so Schubert. Doch wenn Larven und Jungfische derart traktiert werden, fürchten Fischer einen Einbruch der Population. "Dann sind wir wirtschaftlich tot", sagt Wilhelm Grube, Elbfischer aus Hoopte. Die Wochenzeitung "Die Zeit" vergleicht den Stint daher bereits mit dem Wachtelkönig. Dieser Wiesenvogel (Crex Crex) brachte in Neugraben ein geplantes Wohngebiet zu Fall, es musste um 3000 Wohnungen abgespeckt werden. ( von Axel Tiedemann/abendblatt)

Die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN wurde 1973 von Küstenkreisen und Kommunen gegründet und möchte die Nordsee, das Wattenmeer und die angrenzenden Küstenregionen schützen und die Eigenheiten und Schönheiten erhalten.

Texterstellung „Watt“ - Neues“: Hans von Wecheln, Vorstandssprecher SDN